

Zitat des Tages

„Was ist denn unsere Zukunftsvision?“

Diese Frage stellt Martin Bentele (FW) bei der Diskussion rund ums Thema „Fahrradstraße oder nicht“ auf der B467 alt.

Kein Konsens, dafür eine faire Diskussion

Fahrradstraße B467 alt: Befürworter und Gegner treten bei Bürgerversammlung in Dialog

Von Linda Egger

WIELANDSWEILER - Eine Entscheidung zu der Frage, ob die B467 alt zur Fahrradstraße werden soll, rückt näher. Bevor kommende Woche der Technische Ausschuss über das Thema beraten wird, haben am Mittwoch noch einmal Gegner und Befürworter ihre Argumente ausgetauscht und rege diskutiert. Rund 60 Bürger waren der Einladung der CDU Langnau/Laimnau in die „Traube“ nach Wielandsweiler gefolgt.

Im Gespräch ist das Thema zwar schon länger, doch Fahrt aufgenommen hat es im vergangenen Jahr durch die neu gegründete Aktionsgruppe „Sichere B467 alt“. Etwa 30 Personen haben sich der Gruppe schon angeschlossen. Die hat nun einen Antrag bei der Stadt eingereicht, auf der B467 alt zwischen Reutenen und Gießenbrücke eine Fahrradstraße einzurichten.

Bisher ist die alte Bundesstraße von Montag bis Samstag frei befahrbar, es gilt Tempo 70. Sonntags ist die Straße für den Autoverkehr gesperrt. Genutzt wird die alte Bundesstraße einerseits von vielen Autofahrern als Direktverbindung vom Argental nach Tett nang, aber auch von zahlreichen Radfahrern. Vor allem frühmorgens ist die Straße stark frequentiert. Schüler berichten regelmäßig von „brenzligen“ Situationen, weil Autofahrer gefährlich überholen.

Sollte die B467 zur Fahrradstraße werden, dürften Kraftfahrzeuge bis 2,8 Tonnen die Straße auch weiterhin benutzen. Zudem sollen der forst- und landwirtschaftliche Verkehr sowie der Linienverkehr freie Fahrt haben. Für alle Verkehrsteilnehmer würde jedoch Tempo 30 gelten und das Sonntagsfahrverbot würde beibehalten. „Damit wollen wir einen Kompromiss, der alle mitnimmt“, erklärte Daniel Hegele, Mitbegründer der Aktionsgruppe.

Auch die Verwaltung unterstützt den Antrag, wie Ordnungsamtsleiter Marco Pudimat am Mittwoch mitteilte. Für Autofahrer gebe es keine immense Verschlechterung, weil ja die neue B467 zur Verfügung stehe. „Es gibt aus fachlicher Sicht keinen Grund, es nicht umzusetzen“, stellte Pudimat klar.

Zu Gast bei der Bürgerversammlung war auch Bernhard Glatthaar, der Vorsitzende des ADFC-Kreisverbands. „Das Fahrrad ist das Verkehrsmittel der Zukunft und auch schon das der Gegenwart“, sprach er sich für das Ansinnen der Aktionsgruppe aus. „Hier kann man auch politische Farbe bekennen, wie ernst man es



Manfred Ehrle (rechts, stehend) führt am Mittwoch in Wielandsweiler durch den Abend.

FOTO: LINDA EGGER

mit der Verkehrswende meint“, merkte er an und fügte hinzu: „Es geht hier um Schülersicherheit und nicht um Komfort.“

CDU positioniert sich klar gegen das Vorhaben

Mehr als 600 Befürworter haben bei einer Online-Petition, die die Aktionsgruppe vor einigen Wochen gestartet hat, bereits für die Fahrradstraße abgestimmt. Gut 200 Kommentare sind dazu auf der Plattform zu finden. Auf wenig Zustimmung stößt der Antrag dagegen bei der CDU: Bei einer Mitgliederbefragung des Ortsverbands Langnau/Laimnau entfiel lediglich eine von 54 Stimmen für die Fahrradstraße.

„Ich glaube nicht, dass Auto- und Radverkehr dort mit Tempo 30 funktionieren. Das ist einfach ein Irrsinn“, sagte Vorsitzender Manfred Ehrle, der trotz seiner klaren Position gekonnt dafür sorgte, dass die anschließende Diskussion fair und ausgeglichen verlief. Im Straßenverkehr seien Rücksichtnahme und gegenseitiges Miteinander essentiell, erklärte er.

Aus seiner Sicht funktioniere das bisherige System auf der B467 alt bestens. Es dürfe nun aber nicht eine Gruppe mehr für sich wollen. „Einerseits wird argumentiert, dass keine Gruppe mehr einfordern darf, andererseits fordern die Autofahrer aber zwei Straßen, die parallel verlaufen“, erwiderte Michael Scherzer.

Harald Ulrich wiederum befand, dass man nicht der Minderheit, nämlich den Radfahrern, Recht geben dürfe – „und die Mehrheit der Autofahrer macht eine lange Nase“. Selbst wenn die Radfahrer momentan in der Minderheit seien, entgegnete Florian Forster, „ist es per se nicht schlimm,

wenn man eine Minderheit berücksichtigt – denken wir nur daran, was alles für die Barrierefreiheit von Rollstuhlfahrern getan wird“.

Die größte Sorge vieler der anwesenden Gegner der Fahrradstraße war die Beschränkung auf Tempo 30. Mehrere Diskussionsteilnehmer machten klar, dass es für sie undenkbar sei, auf einer so langen Strecke künftig nur mit 30 zu fahren – zumal die Regelung ja auch nachts gelte,

wenn kein einziger Fahrradfahrer unterwegs sei. „In Ravensburg oder Hagnau müssen Sie doch nachts auch 30 fahren, da geht das doch auch“, lautete die Antwort von Florian Forster. „Mir fehlen die Verlierer bei dem Konzept – ist es denn wirklich so schlimm, zwei bis drei Minuten länger zu brauchen?“

Der Verkehrswende Rechnung tragen

„Wir haben es hier mit einer klassischen Doppelschließung zu tun“, sagte Jürgen Holzwarth. Dass wirklich jemand nachts mit 30 über die alte Straße fahre, halte er für unrealistisch. „Da fährt doch jeder auf der neuen Straße, wo er 100 fahren darf. Ich glaube, dass die Fahrradstraße ein wunderbarer Kompromiss für alle Seiten wäre.“

FW-Stadtrat Martin Bentele wies darauf hin, dass man mit der Entscheidung auch der Verkehrswende Rechnung tragen müsse. „Was ist denn unsere Zukunftsvision, in welche Richtung wollen wir denn gehen?“ fragte er in die Runde und sprach sich dafür aus, die Chancen, die sich durch eine Fahrradstraße bieten würden, zu nutzen. Die finale Entscheidung soll am 5. Februar im Gemeinderat fallen.

Kommentar

Von Linda Egger



Nicht warten, bis etwas passiert

Die Erfahrungen, die zahlreiche Schüler und Radfahrer täglich auf der alten B467 machen, zeigen, dass das Konzept von gegenseitiger Rücksichtnahme nicht funktioniert. Rowdys, die sich nicht an Regeln halten, gibt es auf beiden Seiten – bei Autofahrern wie auch bei Radfahrern. Nur haben Radfahrer nun einmal keine Knautschzone. Sie sind die schwächeren Verkehrsteilnehmer und deshalb besonders zu schützen. Eine Fahrradstraße würde die Sicherheit für Schüler erhöhen. Eltern, die bisher wegen der vielen Gefahrensituationen Angst um ihre Kinder haben, könnten diese künftig bedenkenlos mit dem Rad zur Schule fahren lassen, anstatt jedes Mal Elterntaxi zu spielen. Angesichts der ernststen Bedenken und Ängste der Schüler einfach zu verharren und zu hoffen, dass schon weiterhin alles gutgehen wird, ist fahrlässig. Es sollte nicht erst ein schwerer Unfall auf der Strecke passieren müssen, bevor etwas verändert wird.

Hinzukommt, dass es für Radfahrer schlicht an Alternativen fehlt. Die B467 alt ist die einzige sinnvolle direkte Verbindung von Tett nang ins Argental und Richtung See. Alternativen führen nur durch den Wald oder über große Umwege. Und: Der Radverkehr wird in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen und sollte nicht durch fehlende Verbindungen ausgebremst werden. Über alternative Mobilitätskonzepte nachzudenken und gleichzeitig an zwei parallel verlaufenden Straßen für den Autoverkehr festzuhalten, wirkt paradox. Autofahrer hätten weiterhin die Wahl zwischen beiden Straßen. Auch ältere Fahrer, die sich beim Einbiegen in die B467 neu unsicher fühlen, könnten gemächlich mit Tempo 30 die alte Strecke nutzen. Sicher wäre die Einrichtung einer Fahrradstraße zunächst einmal eine Umstellung, doch die Vorteile überwiegen, deshalb gilt es nun, diese Chance auch wahrzunehmen.

✉ l.egger@schwaebische.de